

## 2. Abschnitt.

## Bauliche Anlagen.

Nach den allgemeinen Betrachtungen, welche der vorhergehende Abschnitt über die Garten-Architektur gebracht hat, soll nunmehr die Schilderung der Hauptbestandtheile der Gartenanlagen im Einzelnen stattfinden.

## 1. Kapitel.

## Einfriedigungen.

Die Einfriedigung des Gartens, bezüglich deren auch auf Theil III, Band 2, Heft 1 (Abth. III, Abfchn. 1, C, Kap. 16) dieses »Handbuches« verwiesen sein mag, hat Schutz gegen fremdes Eindringen zu bieten, darf jedoch nicht zu sehr den Eindruck des Geschlossenen erwecken. Sie muß gefällig aussehen und den Blick nicht hindern.

38.  
Einfriedigung.

Wo die umgebenden Verhältnisse eine geschlossene Einfriedigung verlangten, haben sich die Künstler der italienischen Renaissance bemüht, den Eindruck des Eingemauerten durch Gliederung der Flächen und Aufstellung von Kunstwerken etwas zu verwischen. Eine gute Lösung dieser Art ist diejenige von *Palladio* (1508—80) am Eingang der *Villa Rotonda* zu *Vicenza* (Fig. 47), welche dieser ausgezeichnete Künstler für *Paulo Almerico* in der Nähe der Stadt errichtete und die er in seinem unten genannten Buche<sup>32)</sup> beschrieben hat.

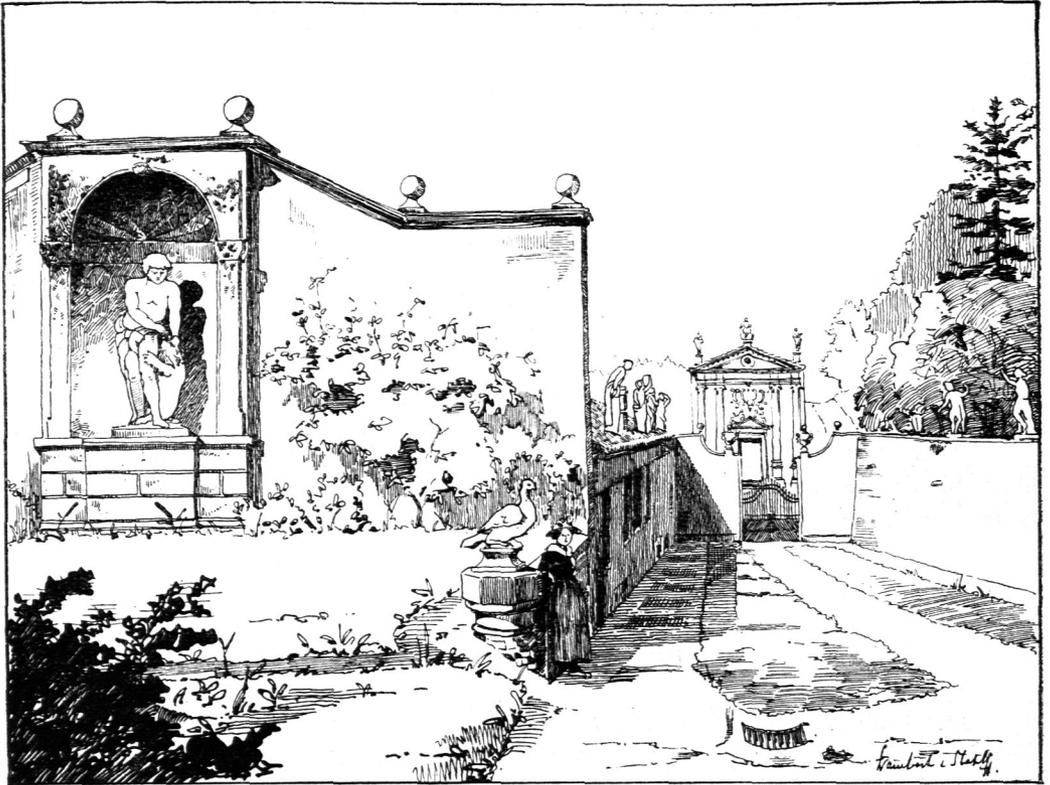
Am häufigsten wird eine Umzäunung aus Holz oder Eisen angewendet, welche in der Nähe des Hauses oder am Eingang des Parkes monumental ausgebildet wird. Große Pfeiler unterbrechen dann das Gitter. Wenn der Park von einer Mauer umgeben ist, wird dieselbe durchbrochen und die Öffnungen werden mit Eisengittern geschlossen. Ein decoratives Beispiel dieser Art bietet die Einfriedigung der *Villa Aldobrandini* in Frascati (Fig. 48). Von erhöhter decorativer Wirkung ist nach demselben Grundgedanken die Einfriedigung des Schloßgartens zu Würzburg (Fig. 49<sup>31)</sup>) durchgeführt. Hier sind die Pfeiler durch gekuppelte Säulen verstärkt; dieses Motiv ist abwechselnd mit Vasen und Figuren gekrönt; der Bogen ist mit einem ungemein reichen Gitter geschlossen. Das Ganze macht den Eindruck königlicher Pracht.

Die Pfeiler werden öfters so weit ausgebildet, daß sie besondere Thore, wie an der Universität zu Berlin (Fig. 50<sup>31)</sup>), oder sogar Gebäudetheile bilden, wie am Stallgebäude zu Potsdam (Fig. 51<sup>31)</sup>).

<sup>31)</sup> Facf.-Repr. nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. *Motive der deutschen Architektur etc.* Stuttgart 1890—93.

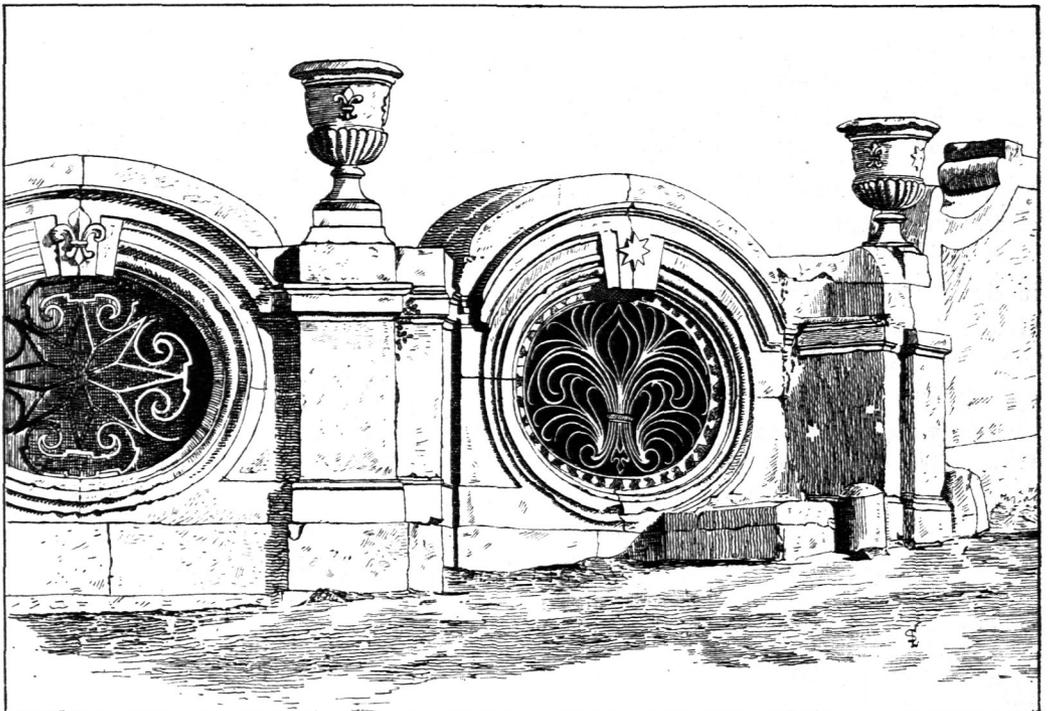
<sup>32)</sup> PALLADIO, A. *I quattro libri dell' architettura.* Vicenza 1776—83.

Fig. 47.



Eingang zur *Villa rotonda* zu Vicenza.

Fig. 48.



Einfriedigung der *Villa Aldobrandini* zu Frascati.

Fig. 49.

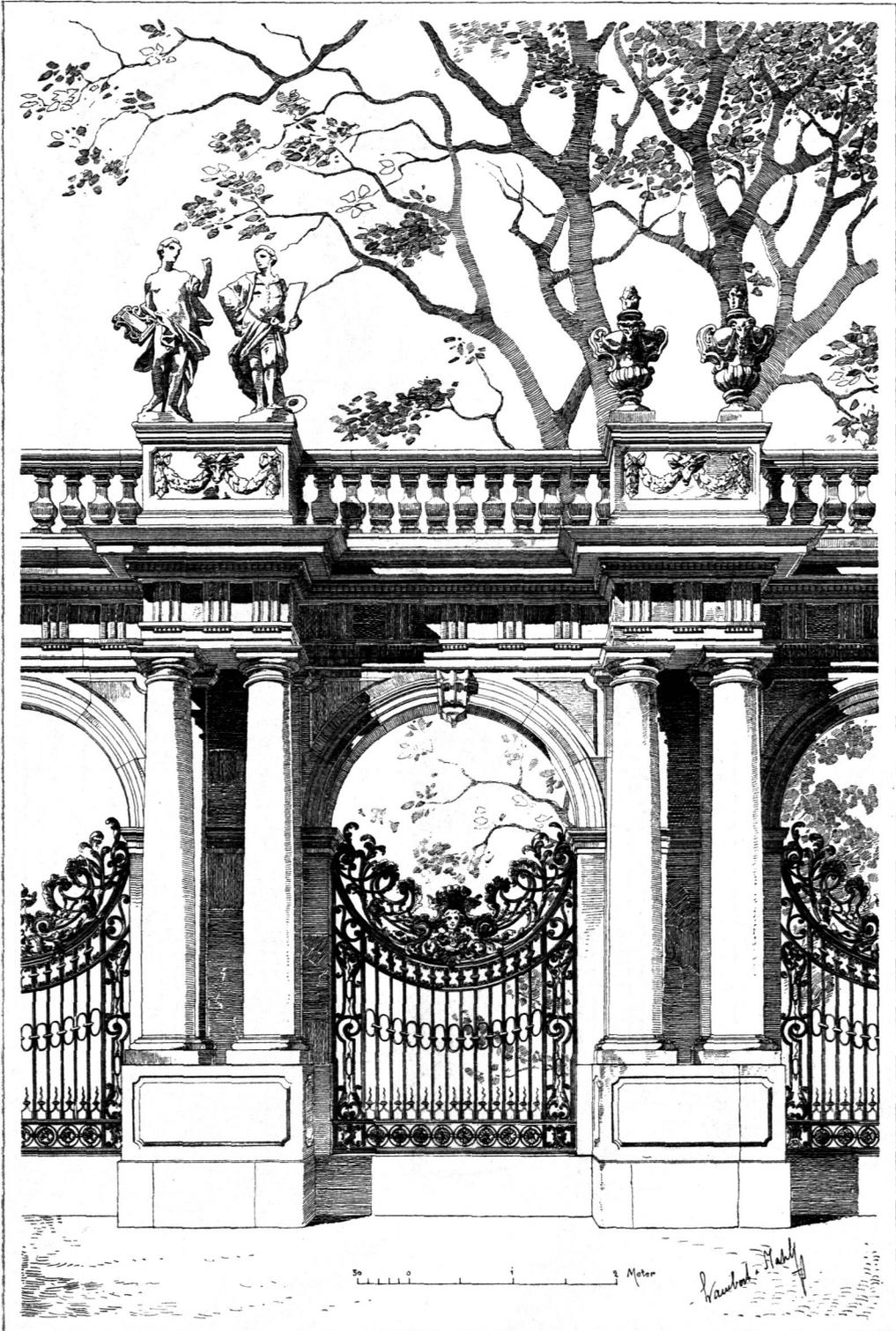
Einfriedigung am Schloßgarten zu Würzburg <sup>31)</sup>.

Fig. 50.



Thorpeiler an der Universität zu Berlin<sup>31)</sup>.

Fig. 51.

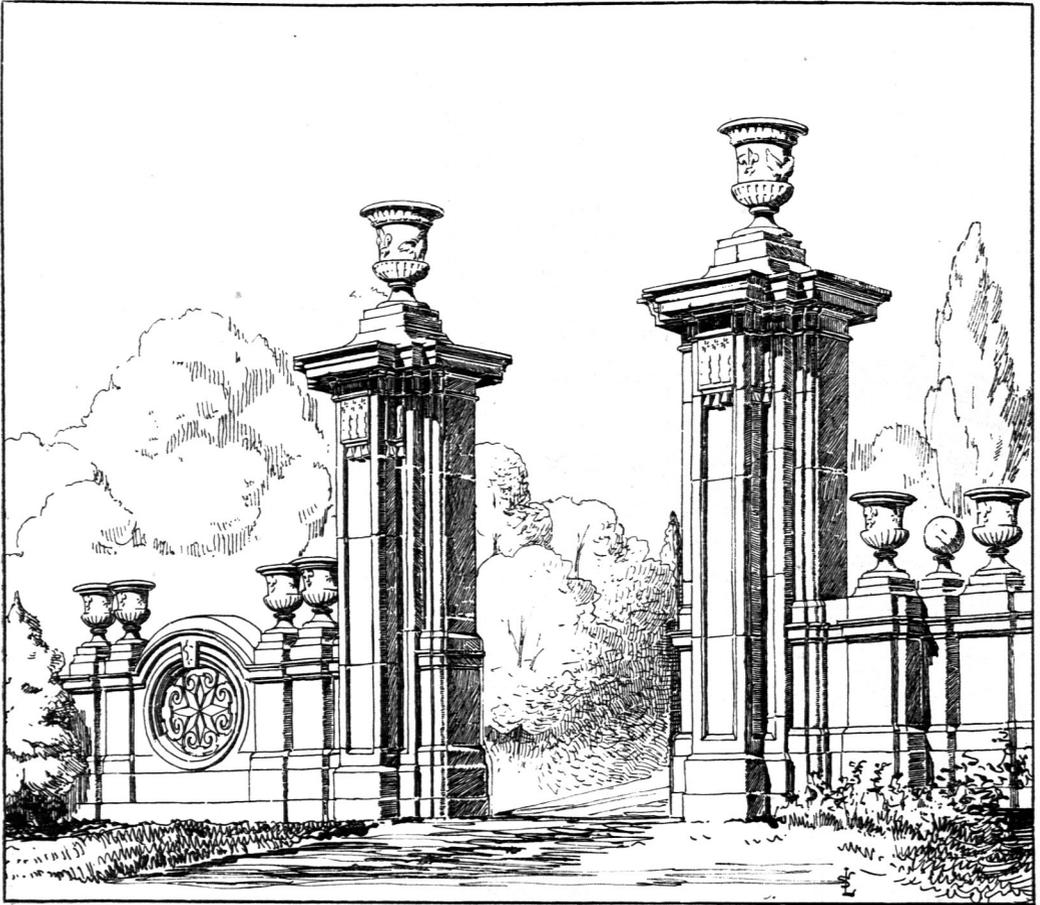
Thorgebäude an einem Stallgebäude zu Potsdam <sup>31)</sup>.

39.  
Thorpfiler  
und Thore.

Die Thorpfiler werden im Allgemeinen mächtiger als die übrigen gehalten oder mit Vasen und Figuren bekrönt (Fig. 52). Beispiele mit reicher Gliederung der Pfeiler und des Gitters finden wir bei den Gartenthoren des XVIII. Jahrhunderts (Fig. 53<sup>31</sup>).

Eine sehr anmuthige Verbindung von niedrigen Einfassungen mit Gartenthor bietet uns der Park zu Ludwigsburg (Fig. 54<sup>31</sup>).

Fig. 52.



Thor der *Villa Aldobrandini* zu Frascati.

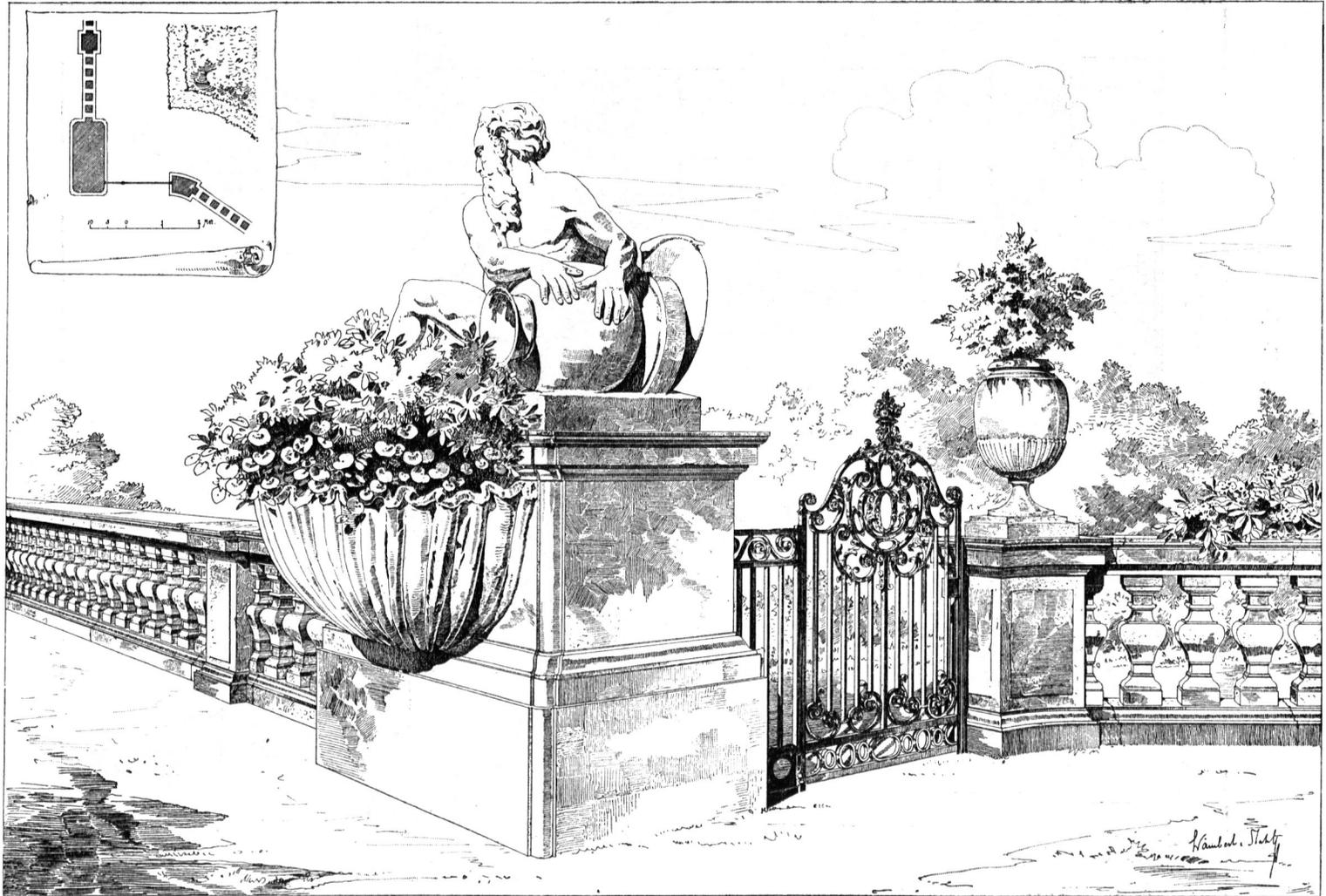
Die in Fig. 54 sichtbare Balustrade umgibt einen Privatgarten, der sich am Fuß des Schlosses befindet und mit Blumen-Parterres decorirt ist. Entlang dieses Gartens führt eine große Allee, die einen schönen Blick auf die Parterres und die monumentale Fassade des Schlosses bietet. Sehr decorativ wirkt die plastische Ausschmückung der Ecke: ein Flügelt, der mit seiner Urne eine Blumenschale begießt; auf der rechten Seite des Thores sehen wir eine Vase von großer Einfachheit und schönem Umriss, eine Art von stilisirtem Mohnkopf. Die Einfachheit ist bei den Vasen dieser Zeit (erste Hälfte des XVIII. Jahrhunderts) selten; die meisten sind von sehr üppiger Pracht, insbesondere in Ludwigsburg und am Schloßchen Favorite befindet sich eine große Zahl von prächtigen Steinvasen, über die noch in Kap. 7 gesprochen werden wird.

Manchmal werden auch die Thorpfiler durch eiserne Pilaster ersetzt, wie dies an einzelnen Gartenthoren aus dem vorigen Jahrhundert in Basel (Fig. 55<sup>31</sup>) vorkommt. Diese Stadt sowohl, als auch Zürich und die meisten schweizerischen Städte sind

Fig. 53.

Gartenthor zu Zürich<sup>31)</sup>.

Fig. 54.



Thor und Gitter am Schloßgarten zu Ludwigsburg <sup>31)</sup>.

Fig. 55.

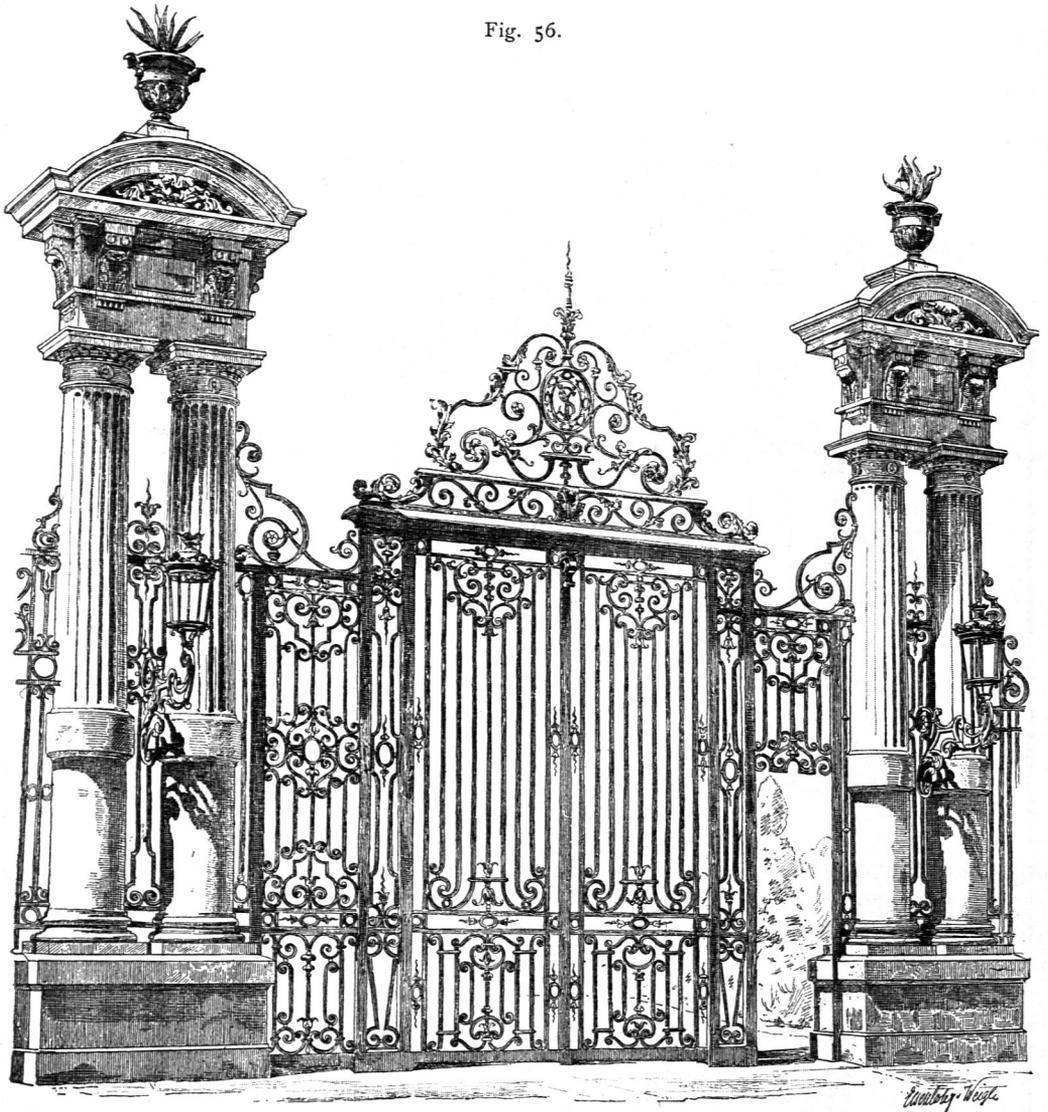


Thor zu Basel <sup>31</sup>).

reich an hübschen Patrizierhäusern aus dem vorigen Jahrhundert; dieselben besitzen meistens stattliche, in ihrer Composition sehr mannigfaltige Thore aus Schmiedeeisen.

Am Palais *Indo* in Madrid sieht man Steinpfeiler und Eisensäulen verbunden, um einen reichen Uebergang des Gitters zum Thor herzustellen (Fig. 56<sup>33)</sup>).

Fig. 56.



Portal am Palaſt *Indo* zu Madrid<sup>33)</sup>.

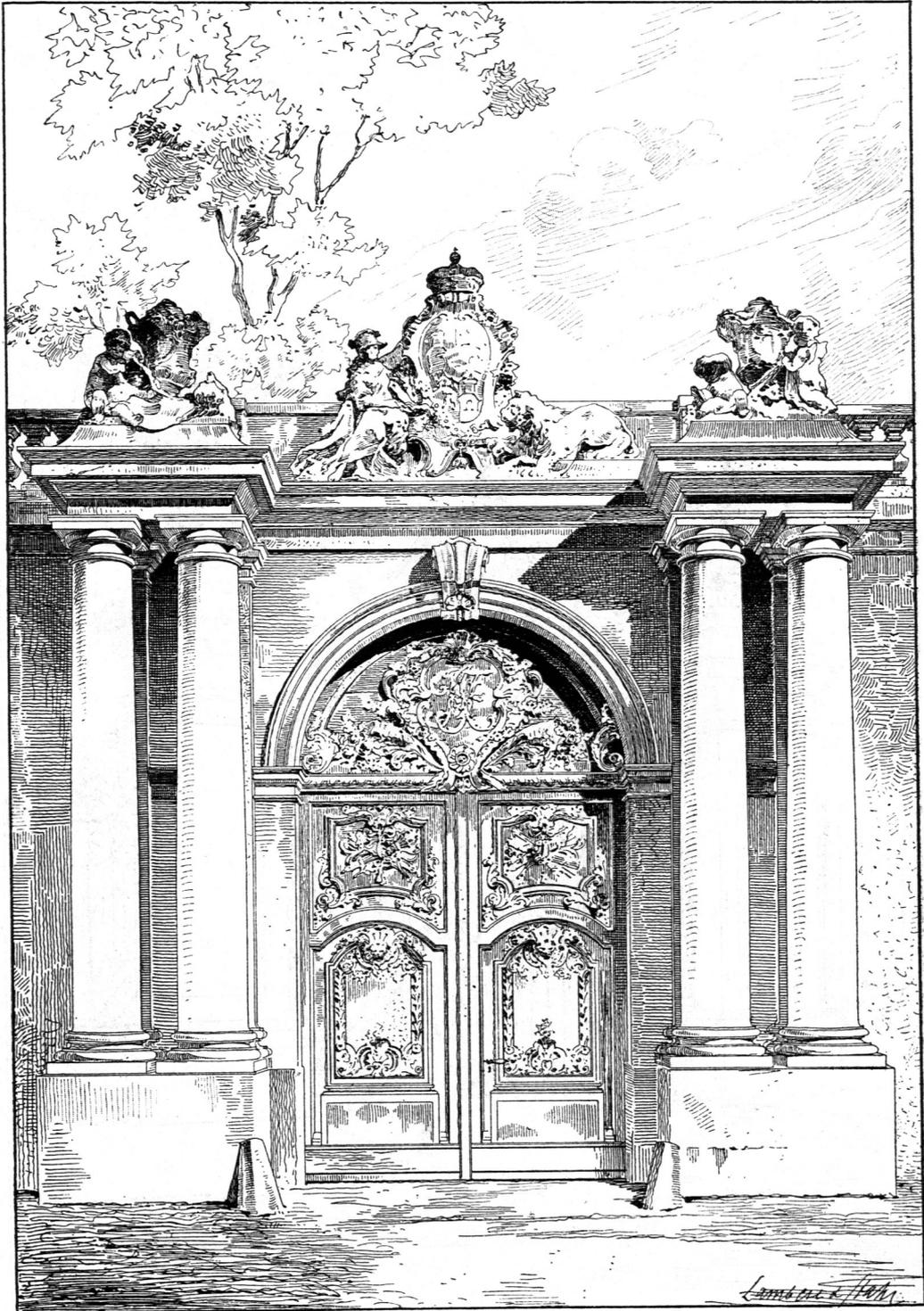
Einen sehr stattlichen Eingang im Stil des vorigen Jahrhunderts und ganz abgeschlossen gegen die Straße besitzt das Palais *Thurn und Taxis* in Frankfurt a. M. (Fig. 57<sup>35)</sup>). Diese umfangreiche, in den Formen streng und schlicht vornehm gehaltene Schöpfung nach Art der Hotels, von durchaus französischem Grundzuge im Aufriß und namentlich in der Anlage ist das Werk von dem Italiener *Dell' opera* (1731<sup>34)</sup>).

<sup>33)</sup> Nach: Architektonische Rundschau. Stuttgart 1889.

<sup>34)</sup> Nach: GURLITT, a. a. O.

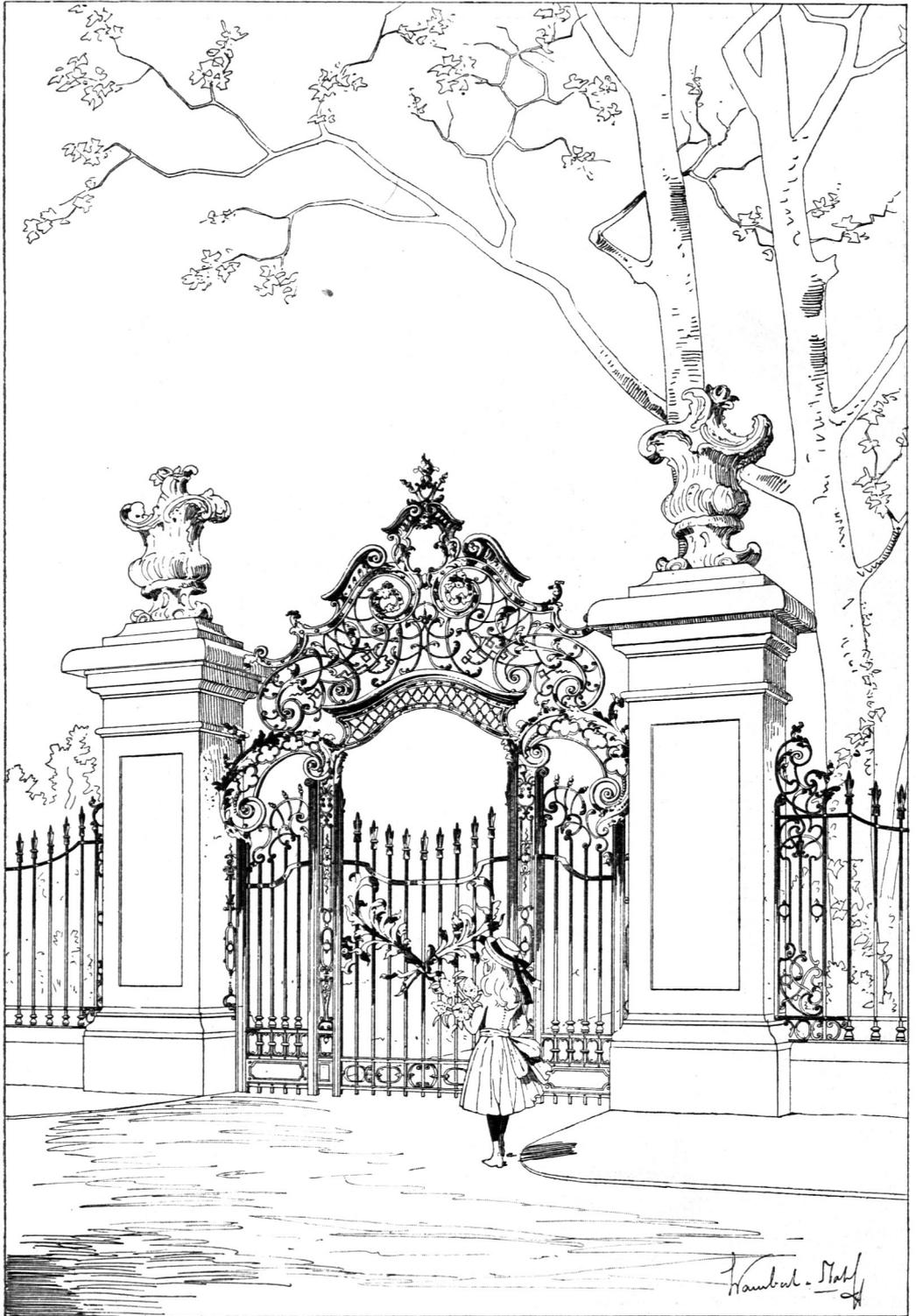
<sup>35)</sup> Fac.-Repr. nach: Architektonische Rundschau. Stuttgart 1891.

Fig. 57.



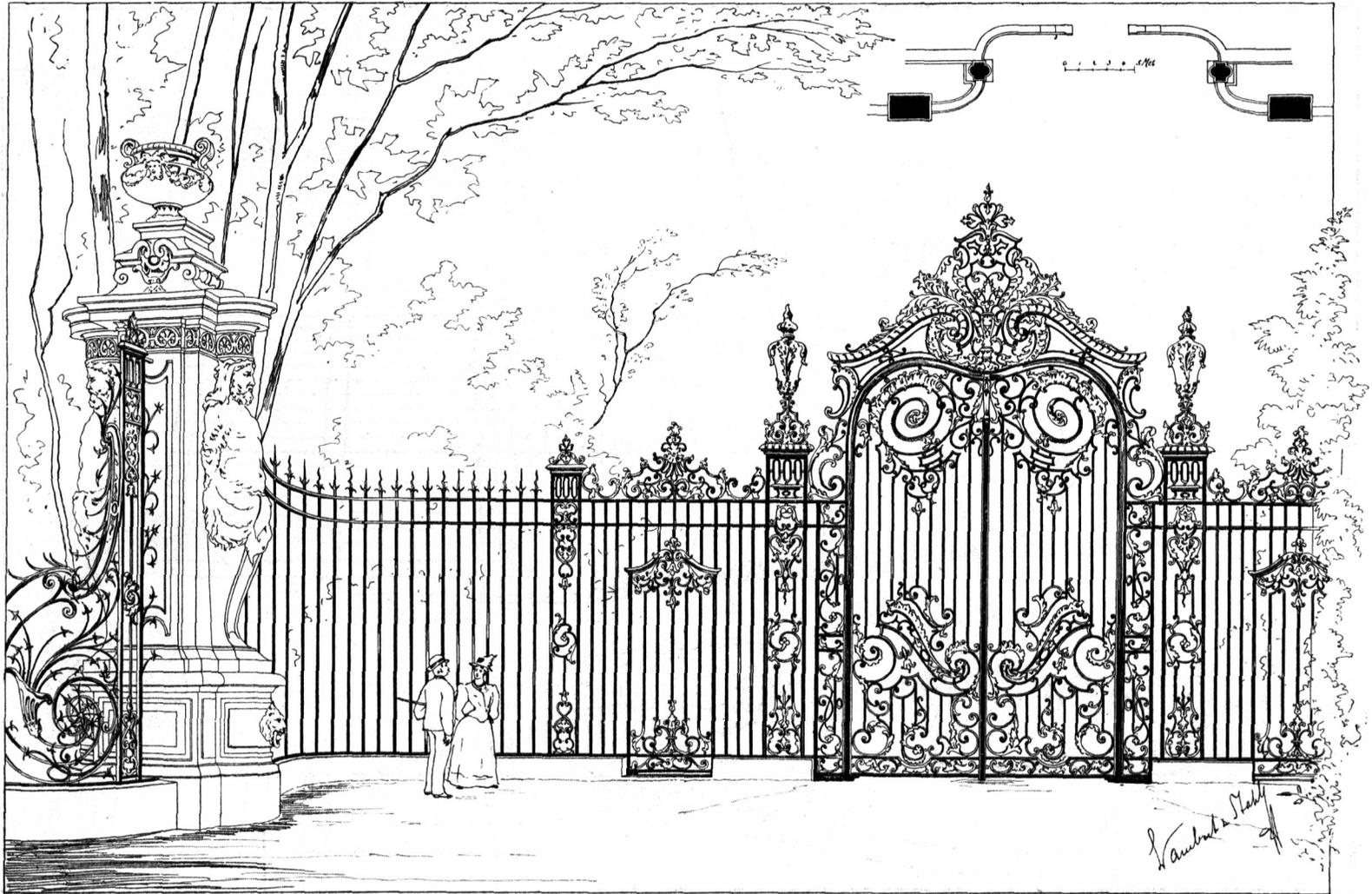
Thor am Palais *Thurn-Taxis* zu Frankfurt a. M.<sup>35</sup>).

Fig. 58.

Portal zu München <sup>36)</sup>.

Arch.: Brückle.

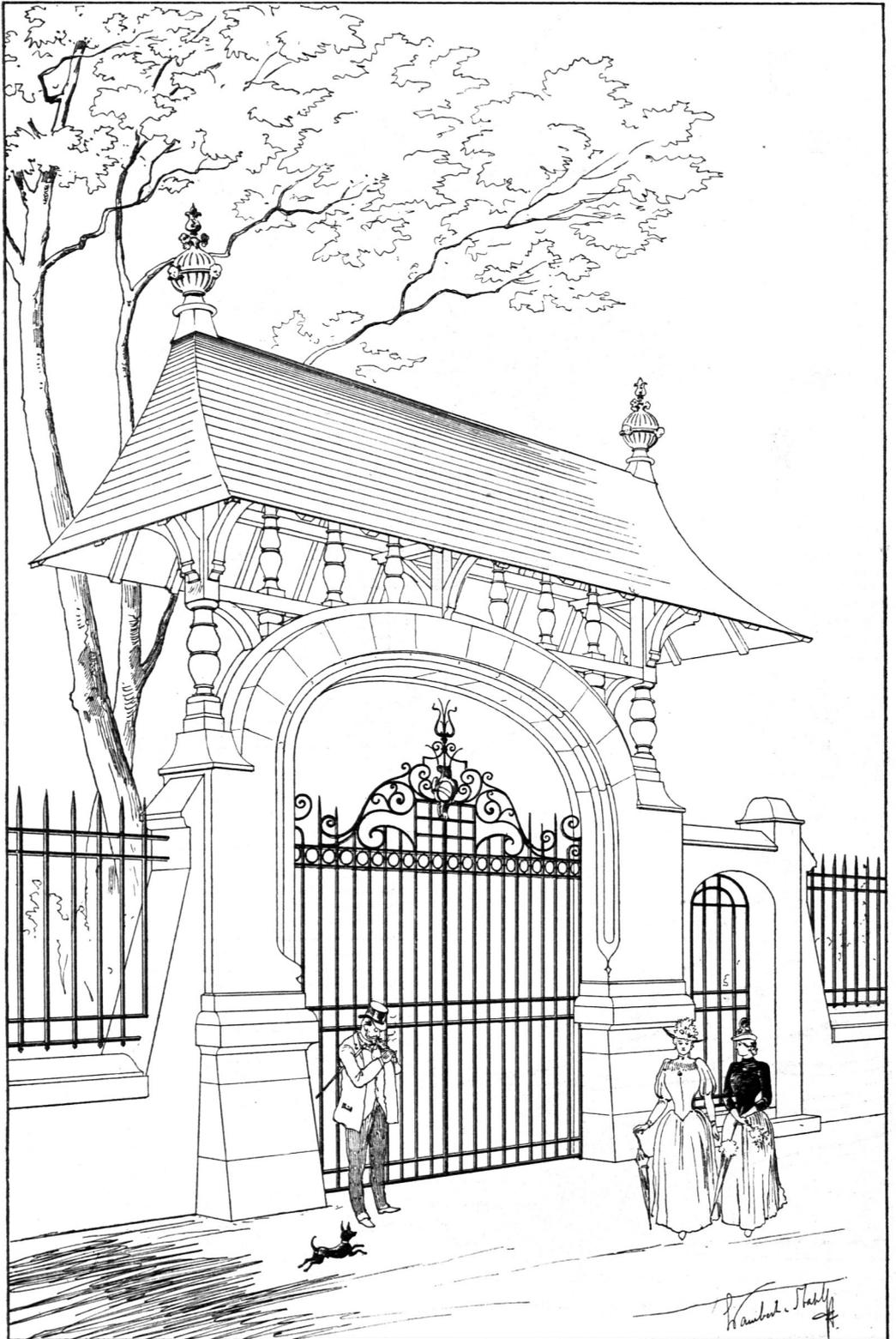
Fig. 59.



Parkthor zu Bougival <sup>36)</sup>.

Arch.: Pasquier.

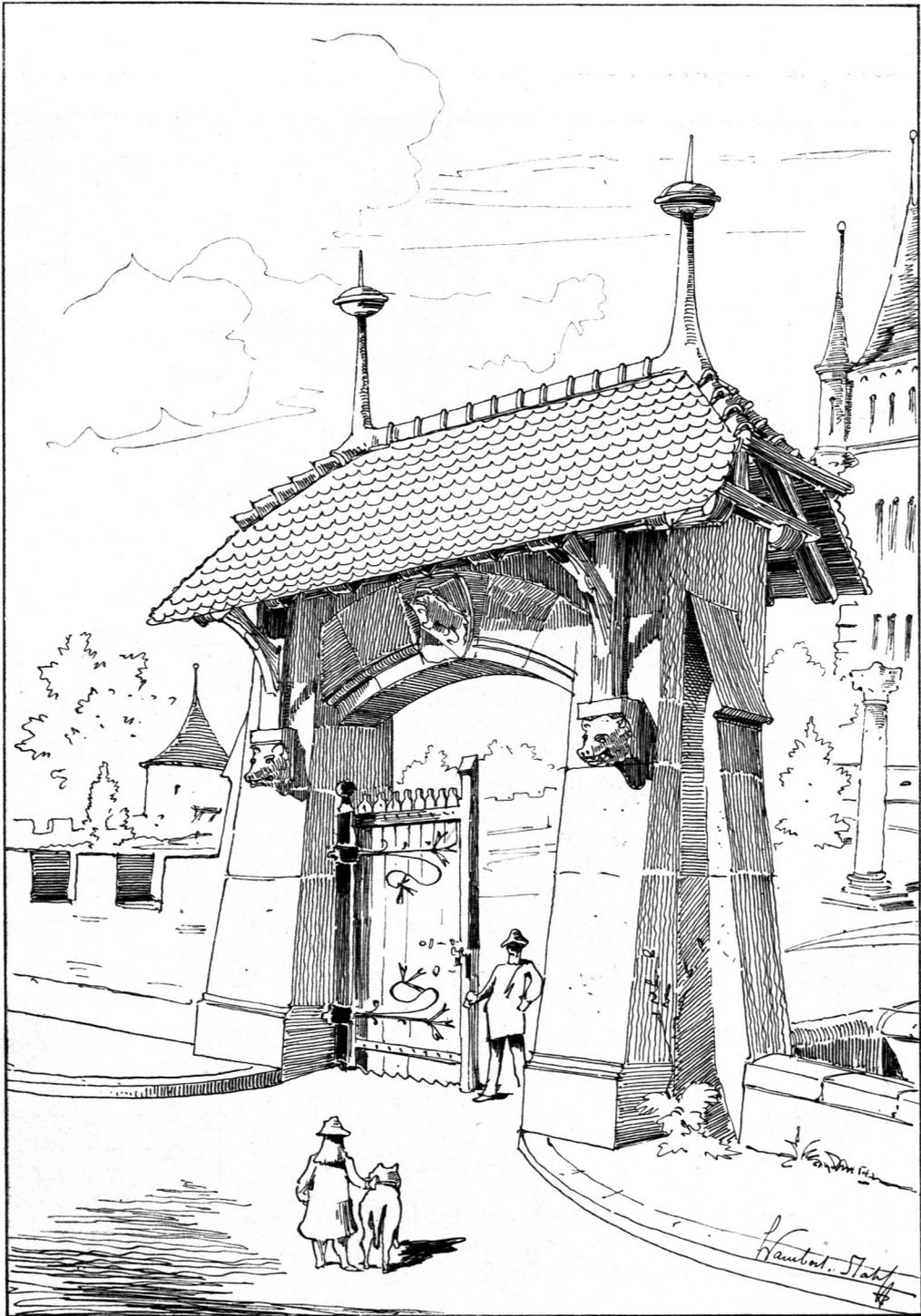
Fig. 60.



Parkthor zu Neuilly-fur-Seine <sup>86</sup>).

Arch.: Sauvestre.

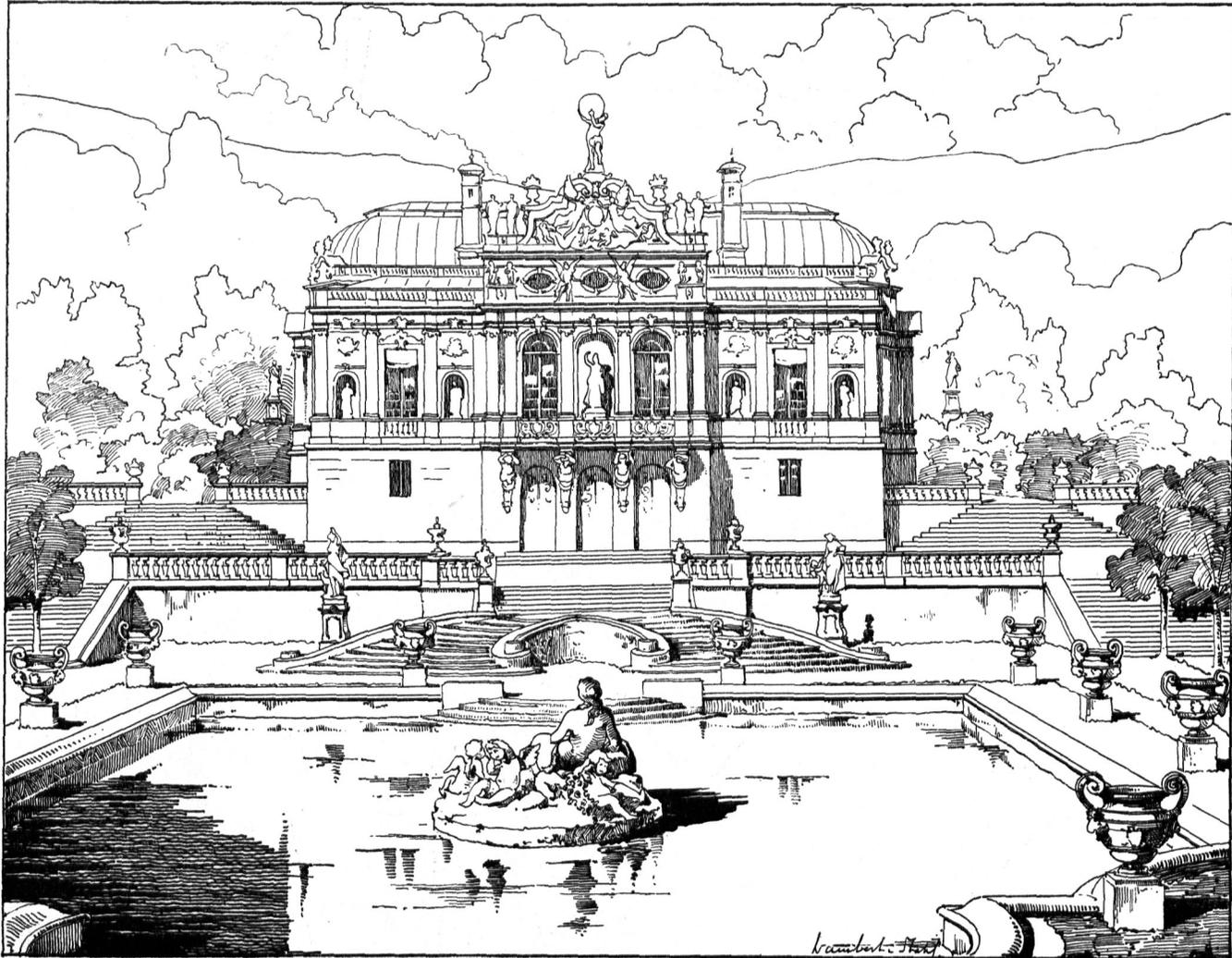
Fig. 61.



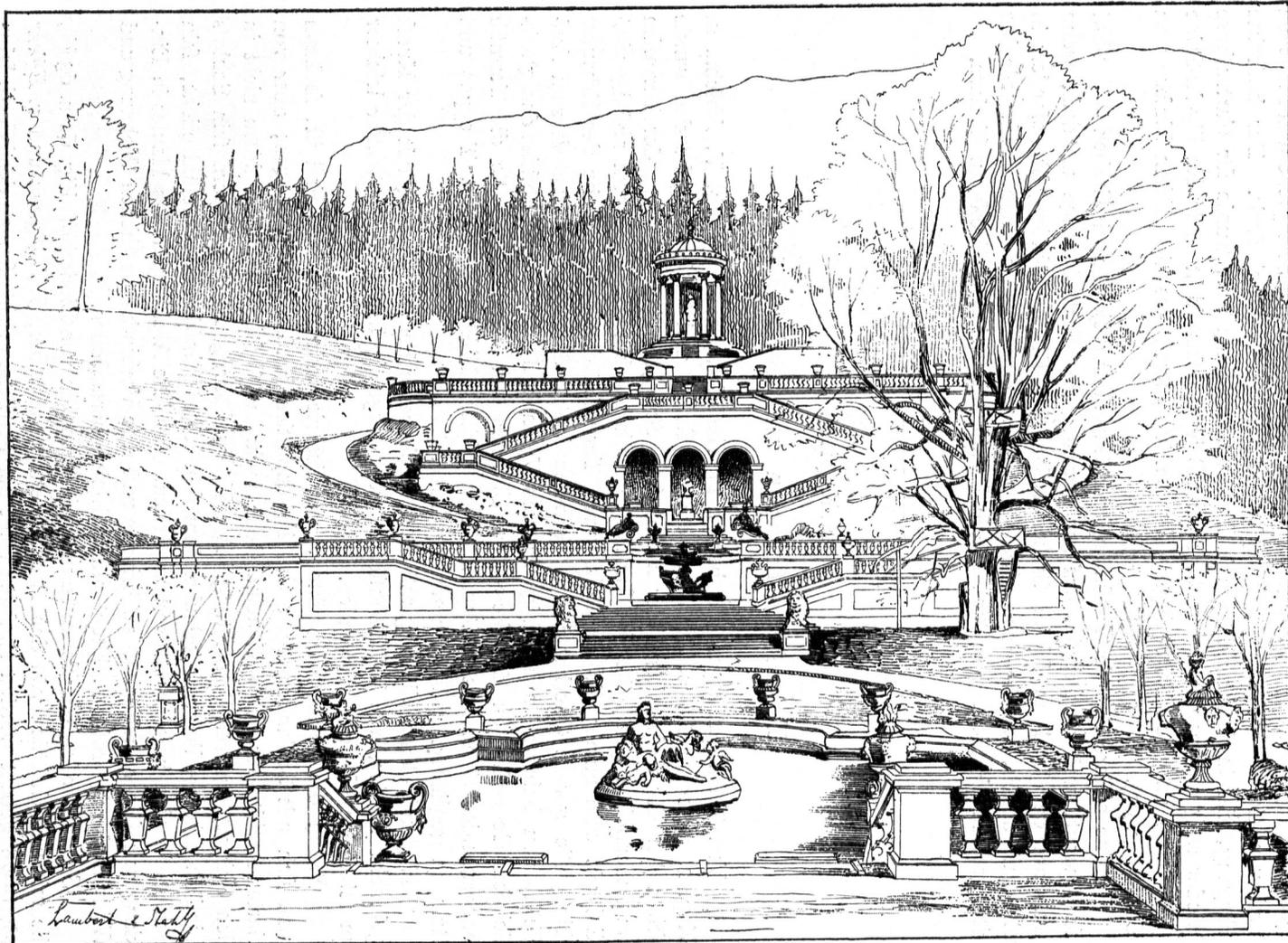
Gartenthor am historischen Museum zu Bern.

Arch.: Lambert &amp; Stahl.

Fig. 62.



Hauptansicht.



Blick von der Schlofsterrasse nach Süden.

Schloß Linderhof<sup>37)</sup>.

Von diesen Typen hat sich der moderne Stil wenig entfernt. Nicht selten werden für die reichen Thorgitter die Formen des XVIII. Jahrhunderts angewendet. Wir geben in Fig. 58 u. 59<sup>36)</sup> Abbildungen von einem Thor mit Steinpfeilern in München und von einem solchen mit Eispilastern zu Bougival bei Paris. Der bedeckte Eingang, der in früheren Zeiten in Bauernhöfen üblich war, wurde für Gartenthore wieder aufgenommen. Wir erwähnen als Beispiele das Parkthor in Neuilly-sur-Seine (Fig. 60<sup>36)</sup> und den Seiteneingang in den Vorgarten des historischen Museums zu Bern (Fig. 61).

40.  
Gräben.

Eine andere Art der Einfassung der Gärten ist diejenige mit Gräben — Ha-ha! so genannt, weil man diesen Ruf zur Warnung der Nachfolgenden ausstieß, wenn man auf der Jagd an solche Gräben gelangte. Diese Einfassung ist besonders in England üblich, wo sie nach *Walpole* auf *Bridgman* zurückzuführen ist. Sie hat den großen Vortheil, den Blick in die Landschaft in keiner Weise zu hindern.

## 2. Kapitel.

### Terrassen, Treppen und Balustraden.

41.  
Terrassen.

Von Terrassenanlagen war bereits in Theil III, Band 6 (Abth. V, Abchn. 2, Kap. 2, unter a) dieses »Handbuches« die Rede, und im Vorhergehenden wurde schon bei der Besprechung der allgemeinen Anlagen die Bedeutung der Terrassen im italienischen und später im französischen Garten betont. Bei einem ansteigenden Gelände wird immer die Herstellung von Terrassen die Hauptaufgabe des Erbauers sein. Die gerade Oberkante der Terrassen bietet die beste Gelegenheit zum Aufstellen von Balustraden und Figuren, von Vasen und Pavillons; sie bildet den glücklichsten Gegensatz zu den bewegten Umrissen der Landschaft. Die die Terrasse begrenzenden Stützmauern können durch Pfeiler, Nischen, Grotten, Treppen und Rampen gegliedert und geschmückt werden.

Nirgends kann die Vegetation zu solch herrlicher Verbindung mit der Kunst gebracht werden, wie bei Terrassenanlagen; nirgends läßt sich das Wasser leichter zu reizenden Motiven verwenden.

Wenn die Mittel dazu fehlen, wie dies ziemlich häufig der Fall ist, so kann man sich mit Schlangenwegen und Felsenpartien helfen und begnügen; aber von Garten-Architektur ist dabei keine Rede mehr, und solche Anlagen fallen nicht in den Rahmen unserer Betrachtung. Als König *Ludwig II.* von Bayern sein Schloß Linderhof bauen ließ, so erlaubte ihm sein feines künstlerisches Gefühl nicht, sein Schloß in eine bergige Gegend zu stellen, ohne die Architektur des Hauses in Einklang mit seiner Umgebung zu bringen und eine Verbindung zwischen Wohnung und Wildniss durch große architektonische Linien herzustellen.

So entstanden die Terrassen und Wasserbecken von Linderhof (Fig. 62 u. 63<sup>37)</sup>, die mit viel Geschick von den Architekten *v. Dollmann*, *J. Hofmann* und *v. Effner* 1870—78 gebaut wurden und den Geist der herrlichen Schöpfungen des XVIII. Jahr-

<sup>36)</sup> Nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. Barock- und Rococo-Architektur der Gegenwart etc. Stuttgart 1891—93.

<sup>37)</sup> Facf.-Repr. nach: Blätter f. Arch. u. Kunsthdwk. 1892.